



Dienstag den 31. Dezember 1799.

K r a k a u.

Vorgestern den 29. dieses Abends gegen 8 Uhr langten Se. königliche Hoheit der Erzherzog Joseph Palatinus von Ungarn mit Ihro kaiserlichen Hoheit Dero durchlauchtigsten Frau Gemahlin Alexandrina Pawlowna, Großfürstin von Rußland, in erwünschtem Wohlseyn hier glücklich an, und fügten in der Wohnung Seiner Exzellenz des Herrn Hofkommissärs Grafen von Trautmannsdorf ab, welche Höchstselben, so wie auch der Obrist Hofmeister Fürst von Muerberg, die hiesige hohe Generalität, die von Wien aus bis nach Terespol an die kaiserlich-russische Gränzen zum Empfang der Höchsten Herrschaften ab-

geschickten k. k. Kammerherren Grafen Amade, Kollonitz, Cieraki und Zandor, dann der k. k. Kammerherr und westgalizische Subernalrath Graf v. Wurmsfer, der zur Einleitung der erforderlichen Reiseanstalten ebenfalls bis nach Terespol abgeschickt war, am Thore, und Ihro Exzellenz die Frau Gräfin v. Trautmannsdorf an der Treppe empfangen, und in die hier Höchstselben eigends zubereiteten Zimmer eingeführt haben.

Um 9 Uhr geruheten die höchsten Herrschaften bei Sr. Exzellenz dem Herrn Hofkommissär die Abendmahlzeit einzunehmen, und haben gestern Vormittag um 10 Uhr die weitere Reise nach Wien im besten Wohlseyn fortgesetzt.

Zum

Zum Beweis der Freude der hiesigen Einwohner über die glücklich erfolgte Ankunft der höchsten Herrschaften war die ganze Stadt aus freiem Antriebe der Einwohner beleuchtet.

Neckar vom 13. Dezember.

Man liest jetzt Folgendes:

Schreiben Er. königlichen Hoheit, des Erzhertogs Karl, an den kommandirenden General der französischen Rheinarmee, v. d. Donau-eschingen, den 29. Nov. 1799.

General!

„Mit dem tiefsten Unwillen habe ich durch die eingegangenen Berichte vernommen, daß bei der zu Weinheim am 1. November zwischen den französischen Truppen und jenen des Kurfürsten von Mainz vorgefallenen Affaire mehrere kurmainzische Landesvertheidiger, welche schon um Pardon gebeten und sich zu Kriegsgefangenen ergeben hatten, den noch durch französische Soldaten auf eine niederträchtige Art mit Bajonetten gemordet worden sind, während daß die französischen Kriegsgefangenen, welche in die Hände der kurmainzischen Landesvertheidiger gefallen waren, von denselben mit jener Rücksicht und Menschlichkeit behandelt wurden, welche die Kriegsgesetze gegen entwaffnete Feinde empfehlen.“

„Ich will glauben, mein General, daß eine so empörende Verletzung des Kriegerechts ohne Ihr Wissen und gegen Ihre Befehle geschehen sey; allein, da es meine Pflicht ist, ähnlichen Fällen für Zukunft zuvor zu kommen, so kündige ich Ihnen hiemit an, daß sowohl

diese Kurmainzer als andere deutsche organisirte Landesvertheidiger oder Milizen den Truppen Er. Majestät, des Kaisers, und des Reichs einverleibt, daß sie bei dem Abgang militärischer Kleidung mit einem Unterscheidungszeichen versehen, daß sie auf meinen Befehl, als kommandirenden General aller Reichstruppen, aufgeboden worden, um ihren Heerd und ihr Eigenthum zu vertheidigen, daß sie durch Offiziers kommandirt werden, welche ich hiezu ernannt habe, und in jeder Rücksicht wahre Hilfsstruppen Er. Majestät, des Kaisers, ausmachen, und endlich, daß sie alle jene Eigenschaften und Vorzüge vereinigen, welche sie nicht nur den französischen Nationalgarden und Konstrubirten völlig gleich machen, sondern ihnen auch den nämlichen Rang und das Recht geben, daß man sie in allem auf dem nämlichen Fuß behandeln muß.“

„Diesem zufolge verlange ich von Ihnen, daß Sie allen Truppen, welche unter Ihren Befehlen stehen, die strengsten Ordres geben, sowohl gefangene Offiziers als Gemeine der deutschen Milizen gänzlich auf die Art, wie die kaiserlichen gefangenen Truppen, zu behandeln, und erkläre Ihnen, daß im Fall Sie meiner gerechten Forderung nicht entsprechen, und diese mit dem Völkterrechte und mit der Menschlichkeit so übereinstimmende Uebereinkunft von Ihren Truppen nicht genau beobachtet werden sollte, ich mich alsdann gezwungen sehe, das Wiedervergeltungsrecht auszuüben, und eben so viele gefangene Franzosen

Franzosen und von dem nämlichen Grade erschossen zu lassen, als deutsche Milizen getödtet werden sollten, nachdem sie sich als Gefangene ergeben haben. Empfangen Sie, General, die Versicherung meiner Achtung."

(Unterzeichnet.) Karl.

Mannheim vom 14. Dezember.

Am 11. des Abends begann längs des Rheins, hiesiger Stadt gegenüber, eine wechselseitige Kanonade. Der hier kommandirende Generalmajor gab in dessen Befehl, dem Feuer Einhalt zu thun, und schickte einen Trompeter an den Rhein. Kurz darauf hörte man auch französischer Seits zu feuern auf. Durch mehrere herübergekommene Kugeln und Haubizen sind 9 Häuser, nebst der Orgel in der Jesuitenkirche, worin eine Haubize sprang, beschädigt worden.

Italien vom 8. Dezember.

Am 22. November gab der General Melas in seinem Hauptquartiere zu Borgo St. Dalmasio einem grauen österreichischen Krieger zu Ehren grosse Mittagstafel. Dieser Veteran, Namens Joseph Grünwald, 65 Jahre alt, vom Dragoner-Regiment Württemberg, der schon den ganzen siebenjährigen Krieg mitgemacht, und sich noch kürzlich in der Schlacht am 4. November rühmlichst ausgezeichnet hat, wurde an diesem Tage mit einer goldenen Ehrenmedaille beschenkt, dann zur Tafel gezogen, und nach derselben von allen anwesenden Generälen und Staatsoffizieren reichlich bedacht.

In Venedig werden während des Konklave täglich Prozessionen gehalten,

denen aber kein Frauenzimmer beizuhöhen darf.

Lech vom 13. Dezember.

Die schwäbische Kreisversammlung zu Augsburg hat beschlossen, zu der Armee des Erzherzogs 10000 Mann Infanterie zu stellen, aber ohne Artillerie, Kavallerie und Generalstaab. Diefem nach sollen sie kein eigenes Korps formiren, sondern Bataillonsweise unter die kaiserliche Armee einrücken. Dagegen hofft der schwäbische Kreis, von anderweitigen Requisitionen möglichst verschont zu bleiben.

Die beiden in Schwaben stehenden Schweizerkorps, nämlich die Legion von Noverea und das Regiment Bachmann, haben Ordre bekommen, sich so viel als möglich zu verstärken. Sie haben auch starken Zugang und bestehen größtentheils aus schöner Mannschafft.

Vern vom 10. Dezember.

Helvetien hat seit 2 Monaten an die französische Armee geliefert mehr als 4000 Stuck Mastochsen, 20000 Zentner Getraide, 100000 Mationen Brod, 25000 Maas Wein, 150000 Zentner Heu. Unter diesen Gegenständen ist eine Menge anderer nicht enthalten, die durch einzelne Requisitionen von einzelnen Gemeinden und Bürgern von untergeordneten französischen Agenten gefordert wurden.

Der Senat hat die Resolution, daß die Interimsregierung von Zürich vor Gericht belangt werden solle, verworfen.

Selbst der helvetische Finanzminister, Bürger Finsler, hat ein Schreiben auch
in

in der Zürcher Angelegenheit an das helvetische Direktorium erlassen, worin es unter andern heist: „Ganz in ihrer Hand, Bürger Direktoren, lag es zu zeigen, ob Sie, als Regenten Helvetiens oder als Häupter dieser oder jener erhigten Faktion zu handeln gesinnnet seyn. Ihnen würde es die Nachwelt danken, daß Sie Zutrauen und Liebe unter die Bürger Helvetiens zurückgeführt hätten, wenn in diesem entscheidenden Augenblick Klugheit und Mäßigung Ihre Schritte leitete. Aber eben diese Nachwelt wird in ihren gerechten Urtheil Sie, Bürger Direktoren, und nur Sie allein anklagen, wenn Mißtrauen und Furcht, wenn Haß und Rache unser Vaterland zerreißen, wenn Ihr gegebenes Lösungswort der Anfang einer unabsehbaren Reihe innerer Streitigkeiten und schauerhafter Austritte seyn wird. — Sie wollen ohne Zweifel Ordnung und Ruhe; aber wie soll diese entstehen, wie soll sie fortbauern, wenn die höchsten Landesstellen den Leidenschaften die Bahn öffnen? Sie wollen ohne Zweifel, daß die Regierung und die Verfassung geachtet werde. Wie soll das möglich seyn, wenn beide ihre ersten und heiligsten Zwecke verfehlen? Sie wollen ohne Zweifel, daß bürgerliche und moralische Freiheit in Helvetien herrsche; wie soll man sich dessen überzeugen, wenn die Ersten des Volks diese Freiheit in ihren Grundfesten erschüttern? Sie wollen endlich unserm Vaterland äussere Unabhängigkeit und Neutralität wieder verschaffen — was soll uns diese nützen, wenn unser Inneres von Zwietracht und

Nachgier zerfleischt wird, wenn unsere besten Hilfsquellen abgeschnitten, das öffentliche Zutrauen vernichtet, und alle Liebe für die Verfassung des Landes gewaltsam unterdrückt wird? — Bürger Direktoren, ich habe mit Nachdruck und Stärke zu Ihnen geredet; aber nur dann kann ich fühlen, daß die Verfassung meines Vaterlandes wahrhaft frei ist, wann ich mit den Gewaltthäbern desselben die Sprache der Vernunft und der Wahrheit reden, und wann ich ohngeschont Sie an die ersten Ihrer Pflichten erinnern darf. Im Namen der Menschheit fordere ich Sie zur Schonung gegen meine Vaterstadt hiemit auf. — Im Namen des Vaterlandes und unserer Kinder und Enkel fordere ich von Ihren Handlungen, Weisheit und Gerechtigkeit.“

Haag vom 14. Dezember.

Der Vorschlag des Repräsentanten Reynders, die Viehseuche auszurotten, besteht darin, daß alles kranke Vieh todt geschlagen und eine Kasse errichtet werde, aus welcher man die Eigenthümer dieses Viehes entschädigen könne.

Der hier als Geißel zur Erfüllung der bekannten Kapitulation des Herzogs von York zurückgebliebene englische General Doyle hat nun seine Reise nach London angetreten, nachdem alle Punkte der gedachten Kapitulation zur Ausführung gebracht worden sind.

London vom 29. November.

Die Flotte des Lords Bridport kreuzt, 31 Linienfahrer stark, fortbauern vor Brest. Admiral Cotton ist mit 4 Schiffen von derselben zu Plymouth zurück.

gekommen. Die feindlichen Flotten liegen zu Brest ganz ruhig, ohne Anstalten zum Absegeln zu treffen. Die französische hatte wegen der Revolution zu Paris geflaggt gehabt. Die Matrosen, von denen viele desertirten, thaten zu Brest Garnisondienste, da die Soldaten von da gegen die Chouans abmarschirt waren, welche auch die Gefangenen zu Quimper-Corentin befreiet, und diesen Ort, der nicht sehr weit von Brest liegt, und Kommunikazion mit der See verschafft, eingenommen haben.

F r a n z e i s.

Ueber die Emigrantenliste macht ein hiesiges Journal folgende sehr treffende Bemerkungen: So lange unsere Gewalthaber zu einem Bürger sagen dürfen: Wenn du dich Morgen von deinem Hause entfernst, oder darinn einschliessest, so werde ich übermorgen auf die Emigrantenliste schreiben, oder noch besser: Wenn mich deine Gegenwart irret, so schreibe ich dich als einen schon 3 Jahre lang Ausgewanderten ein, und deine Güter werden sequestrirt, dann verkauft, und du endest auf dem Schaffot; so lange giebt es kein Eigenthum, keine Freiheit, keinen Muth zur Arbeit, weder beim Bauer, noch beim Manufakturisten, noch beim Kaufmann. Liberall fehlt es, so lange es an Kapitalien fehlt, und diese werden immer mangeln, so lange der Kapitalist zu dem arbeitsamen Manne, der Geld zu seinen Geschäften von ihm entlehnen will, sagen kann: „Ich gebe dir nichts, weil du Morgen auf die Emigrantenliste kommen kannst, und deine Güter, die mir Sicherheit gesfahren sollen, konfisziert werden können.“

Paris vom 6. Dezember.

Die Einwohner zu Consalens im Charentedepartement haben nach der hier erfolgten Revolution, wegen der Erhaltung des Lebens von Buonaparte eine Messe feiern lassen, und darüber an ihn folgendes Schreiben gesandt:

„Buonaparte! Wir haben wegen Ihrer Erhaltung eine Messe feiern lassen. Vielleicht war dies unnöthig; denn der Gott, an welchen wir unsere Gebete gerichtet haben, ist sicher eben derselbe, der Sie durch so viele Gefahren geleitet hat, noch ehe wir für Sie beteten, und der Sie zu grossen Sachen ausbehält; aber wir wußten nicht, wie wirs anfangen sollten, um Ihnen besser unsere Liebe auszudrücken. So machten wirs vormals, wenn ein Vater oder eines unserer Kinder in Lebensgefahr war; und der Mörder, der Sie einmal zu St. Cloud angefallen hat, macht uns noch Schrecken. Hätten Sie Zeuge der Aufrichtigkeit unserer Gebete seyn können, so würden Sie darin die erste Belohnung für die wahre Freiheit gefunden haben, die Sie uns für die Zukunft erblicken lassen. Sie gewiß werden uns nicht verhindern, uns wieder in unsern Tempeln sehen zu können; denn Sie müssen überzeugt seyn, daß wir uns nicht in denselben versammeln, ohne auch zugleich Sie zu segnen. Diese Art der Dankbarkeit ist einem grossen Mann vielleicht angenehmer, als aller Glanz des Ruhms. Möchten Sie immer einen grossen Werth darauf setzen! Dies wäre die Bürgschaft unseres Glücks. Ubrigens würden Sie sehr

sehr strafbar seyn, wenn Sie die jegige Gelegenheit, die vielleicht die letzte seyn wird, außer Acht lassen, um das französische Volk glücklich zu machen, welches so lange von den Fajiosnen herumgetrieben worden, und welches eines bessern Schicksals so würdig ist.

Die hiesigen Banquiers haben von den 12 Millionen des versprochenen Darlehns gestern 2 entrichtet. Man beschäftigt sich jetzt wieder mit der Errichtung einer Bank zu Paris. — An unsere italienische Armee ist eine halbe Million Franken abgesandt.

Im Palais Egalitee sind dieser Tage gegen 300 Freudenmädchen aufgehoben worden, welche nach Aegypten geschickt werden sollen.

Die Wirkungen unserer letzten Revolution erstrecken sich nun auch schon auf die katholischen Geistlichen. Aus Belgien allein waren über 9000 derselben deportirt. Die Konsuls haben dieser bisherigen harten Einrichtung ein Ende gemacht, und durch einen Beschluß vom 29. Nov. verordnet, daß alle die Geistlichen, welche die vorgeschriebenen Eide geleistet, oder sich verheuratet haben, von der Deportation frei seyn sollen. Diejenigen, welche schon nach Rheu und Oleron gebracht worden, haben Freiheit, wieder nach Hause zu kehren, und diejenigen, welche, um der Deportation zu entgehen, sich geflüchtet oder versteckt haben, können ungestört sich wieder öffentlich zeigen.

Die Konsuls haben der englischen Regierung notifiziren lassen, daß vom 22. Dezember an unsere Gefangenen in Eng-

land, die Frankreich bisher, gegen allen Gebrauch des Kriegesrechts, auf seine Kosten verpflegen ließ, auf englische Rechnung seyn werden.

Ein Anderes vom 10. Dezember.

Bis jetzt ist die neue Konstitution noch nicht öffentlich vorgelegt. Gestern versammelten sich alle Mitglieder der gesetzgebenden Kommissionen im Pallast Luxemburg, wo in Gegenwart der 3 Konsuls der Konstitutionsplan verlesen, und über verschiedene noch nicht ganz bestimmt gewesene Artikel bis in die Nacht konferirt wurde.

Die Regierung soll nun, wie angeführt wird, außer den 3 Konsuls, aus 20 Staatsrathen und 14 Ministern bestehen. Das Gehalt für den ersten oder Oberkonsul soll für ihn und seine Garde eine halbe Million Franken betragen. Die Mitglieder der Konstitutionsjuri sollen allem auf Lebenszeit seyn, und ihr Gehalt soll ihnen zum Theil auf die Nationalforsten angewiesen werden. Um Mitglied dieser Juri zu seyn, wird ein Alter von 40 Jahren erfordert. Man versichert ferner, daß der erste Konsul im Pallast Luxemburg werde allein wohnen; die beiden andern sollen den jetzigen Pallast des Raths der 500 beziehen; das Tribunat und der Senat sollen nach dem Pallast der Thuilleries kommen, die Konstitutionsjuri nach dem Louvre an die Stelle des Nationalinstituts; das Nationalinstitut nach den Gebäuden der Sorbonne und die Invaliden, das Kriegsministerium, und alles, was zur Militäradministration gehört, soll, nach dem Ami des

Loix,

Paris, nach Versailles verlegt werden. Das Tribunal soll entschieden aus 100 und der Senat aus 400 Mitgliedern bestehen, welche von der Konstitutionsjury ernannt werden.

Röderer, der um die neue Konstitution sehr gut weiß, führt über das neue Wahlsystem, welches statt finden wird, Folgendes an: „Die Anzahl der aktiven französischen Bürger, welche die Republik ausmachen werden, besteht aus ungefähr 5 Millionen. Diese erwählen den 10. Theil unter sich, um eine erste Liste von Personen zu formiren, welche besonders das Vertrauen ihrer Mitbürger besitzen. Man könnte diese Personen die Notablen der Gemeinden nennen. Diese erste Liste besteht aus ungefähr 500000 Personen. Von diesen Notablen der Gemeinden wird wieder der 10te Theil gewählt, um eine zweite Liste von Notablen des Departements zu formiren. Diese Liste enthält ungefähr 50000 Bürger. Von diesen Notablen der Departements wird wieder der 10te Theil erwählt, um eine dritte Liste von Notablen der Nation zu formiren. Diese Liste besteht aus ungefähr 5000 Bürgern. Aus diesen 3 Listen sollen alle öffentliche Beamte genommen werden; die Beamten der Gemeinden, aus den Gemeindeflisten, die der Departements aus den Departementallisten und die der Nation, aus den Nationallisten. Aber wer wählt aus diesen dieser Wahlfähigen? ein Korps von 80 bis 100 Mitgliedern, die zu Repräsentanten der Nation konstituire sind, (die Konstitutionsjury) wählt alle Mitglieder für die gesetzgebende Gewalt und

alle Chefs der vollziehenden Macht, deren Erster hernach die Minister und ihre Agenten bei den Administrationen erwählen wird. So werden alle Beamte von einer oder mehreren Abtheilungen des Volks präsentirt, und alle große Beamte durch die Repräsentation des ganzen Volks mit ihrer Macht bekleidet seyn. So sind die Beamten alle Repräsentanten des Volks, und wie werden zum erstenmal eine repräsentative Regierung haben.“

Der Platz des ersten Konsuls ist Buonaparte bestimmt. Darüber ist man einig. Zu Kandidaten für die 2 adjungirten Konsulstellen nennt man jetzt auch, außer Talleyrand, Berthier und Cambacres, Garat, Daunou und Röderer.

Das Gerücht dauert fort, daß Sieyès, um allen Verdacht zu vermeiden, keinen Posten in der neuen Konstitution beistehen werde.

Auch Frotte, Chef der Chouans in der Normandie und Bretagne, ist dem Waffensstillstande beigetreten. Bei allem dem aber vermehren sich die bewaffneten Royalisten, wie der Zentralkommissär vom Maine und Loiredepartement an den Kriegsminister schreibt, mehr als jemals. Sie haben jetzt auch sehr gut bewaffnete Hussarenkompagnien, und halten sich zum Theil nun ruhig, um den fremden Beistand zu erwarten, auf den sie ganz sicher rechnen. Um die Chouans in meinem Departement zu bezwingen, schreibt noch gedachter Kommissär, wäre jetzt eine ganze Armee erforderlich; vor kurzem hätten einzelne Brigaden hingereicht.

In

Intelligenzblatt zu No 105.

Advertissemente.

Von Seiten der k. k. Krakauer Landrechte wird — in Folge eines unterm 3. Christmonat dieses Jahres ergangenen Appellationsdekrets — mittels gegenwärtigen Edikts bekannt gemacht: die delegirte Warschauer Bankalkommission habe angezeigt, daß Hr. Mathias Łyszewicz mit seinen sämtlichen Gläubigern sich verglichen, und die freie Verwaltung seines Vermögens wieder erhalten habe.

U Krakau den 11. Christmonat 1799.

Joseph v. Mikorowicz.

Olechowski.

Johann Morak.

Aus dem Rathschlusse der k. k. Krakauer Landrechte in Westgalizien.

Elßner.

A n k ü n d i g u n g.

Am 22. des nächstkünftigen Monats Jänner 1800 werden bei der im Olkuser Bezirk liegenden Jangroder Kameralverwaltung 881 niederösterreichische Klaf.

ter Fichten- und Tannenholz, dann 114 1/4 Klafter Rothbuchenholz in Parthien von 50 bis 100 Klaftern mittelst Versteigerung dem Meistbietenden hindangegeben.

Zum Ausrufs- oder Fiskalpreis wird der Stockpreis von einer Klafter Rothbuchen mit 2 fl. 6 kr. und von einer Klafter Fichten- oder Tannenholz mit 1 fl. 24. kr. angenommen.

Von der k. k. westgalizischen Staatsgüteradministration.
Krakau den 10ten Dezem-
ber 1799.

Königlich-preussischer Seits ist das dem hiesländigen Haupteinbruchszollamte Korzlati gegenüber zu Rybne bestandene Hauptzollamt aufgehoben, und nach Grochow nächst Grzybowskawola verlegt, in Rybne aber nur ein Neben-zollamt mit der Befugniß, nur mindere, bloß auf eine Einnahme von 5 Thalern sich erstreckende Expeditionen vorzunehmen, belassen worden.



Gebruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Subernal-Druckbrucker.